

The Saurus

FaMI-Magazin - Spezial

Februar 2014

“Eine Suchmaschine auf zwei Beinen”

Wie arbeitet es sich als FaMI und was ist das Tolle an diesem Beruf?

FaMIs aus der Fachrichtung Bibliothek erzählen über Ausbildung & Berufsleben



PLUS

Die Highlights unserer
Online-Umfrage!

Klassenfahrt & Kompetenzen

Bildungsfahrt ins wannseeFORUM

Weg mit dem Vorurteil “Frauenjob”!

Männer in den Bibliotheken

FaMIs on the road

Bibliotheken auf 6 Rädern

To go abroad is a g'scheid Sach'n

FaMIs im Auslandspraktikum

AUF GEHT'S INS MAGAZIN!

VON UNS FÜR EUCH



Anne

... völlig ohne Staub und Bücken, sondern ganz entspannt mit vielen interessanten Beiträgen rund um unseren Beruf.

Unter dem Motto „**Von FaMIs für FaMIs**“ (und natürlich auch für alle, die es werden wollen) haben wir diese Spezialausgabe erstellt, um die Arbeit von FaMIs in Bibliotheken zu würdigen.

Auszubildende und ausgebildete FaMIs geben Einblicke in ihren Arbeitsalltag und berichten, warum es sich lohnt, in diesem Beruf zu arbeiten.

Bewusst haben wir den Schwerpunkt auf die Bibliotheken gesetzt, da wir selbst in dieser Fachrichtung ausgebildet werden und es uns daher wichtig ist, euch gerade diese vorzustellen. Darüber hinaus gibt es in diesem Bereich auch die meisten Ausbildungsplätze. Wer also ebenfalls gerne FaMI werden möchte, hat hier die besten Chancen.

Außerdem präsentieren wir euch aktuelle Umfrageergebnisse unserer Studie, die wir zu diesem Anlass durchgeführt haben. Daneben findet ihr spannende Reportagen und Wissenswertes zum Berufsbild.

Selbstverständlich kommt auch die Unterhaltung nicht zu kurz. Wir wünschen euch viel Spaß mit diesem Spezialheft und viele neue Einblicke und Erkenntnisse.

Diesmal darf gerne das Bibliotheksklischee gelebt und im Magazin gelesen werden.



Josi



Jule



Marion

Liebe Grüße - Eure Redaktion

Kurioses erzählt von Sina

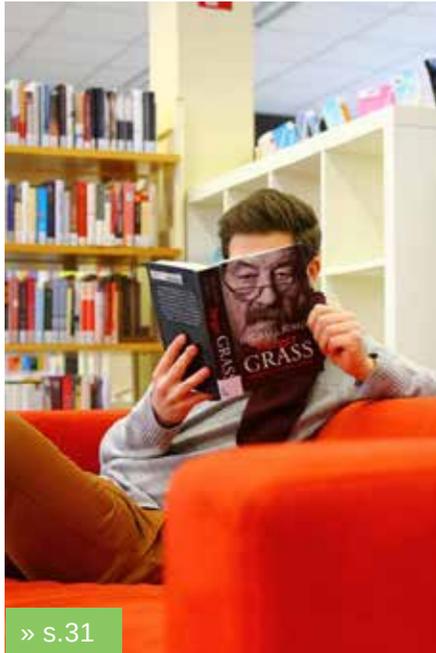
“ Ich saß in der Ausleihe (noch zur Ausbildungszeit) und ein Nutzer kam rein, schaute rechts, schaute links, ging ins Magazin. Nach 10 Minuten kommt er zu mir, ohne Buch und fragt: „Leihen Sie auch Menschen aus?“ und geht.

Kurioses erzählt von Jan

“ Als ich mal an der Information saß, kam eine etwas ältere Nutzerin, die für ihre Enkelin etwas über Anne Frank wissen wollte. Sie hat dann eine halbe Stunde darüber erzählt, wie schlimm das da alles war. Sie erwähnte auch, dass sie das Buch gelesen hätte. Am Ende fragte sie dann ob es von der Autorin noch mehr Werke gibt und ob sie schon tot sei.

Kurioses aus dem Unterricht

“ Linz ist so groß wie Berlin - zumindest auf der Landkarte!



» s.31

“ „Was machte ich mit dem Gelde, wenn ich nicht Bücher kaufte?“

Gotthold Ephraim Lessing



» s.12



» s.16



» s.18



» s.21



» s.30



(c) Axel Hindemith

» s.26

“ „Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat, ist die der Bücher die Gewaltigste.“

Heinrich Heine

INHALT

EINE KLEINE ÜBERSICHT



» s.12

“ Mir sind alle Bücher zu lang.“

Voltaire



» s.38

7 FaMI - was ist das?

Bei unseren Interviews erhielten wir einige interessante Beschreibungen

8 FaMIs im Gespräch

weitere Interviews auf den Seiten 17, 24, 29, 34, 35

9 FaMI-Test

Archiv, Bibliothek, Bildagentur, IuD oder doch die medizinische Dokumentation?

10 Aus der Berufsschule

Projekte der Schule, Lesepatentprojekt (S. 38)

12 Aus der Praxis

Auslandspraktikum (S. 12-15), Fahrbibliothek (S. 16), Archiv (S. 26), Leipziger Buchmesse (S. 30)

18 Seminarfahrt

FaMIs zwischen Freizeit und Workshop - Lernen kann sehr viel Spaß machen!

21 Unsere Umfrage

Ein paar Highlights unserer Umfrage

28 E-Books

Die "neue Welt" in ÖB und WB

31 Allein unter Frauen

Männer in den Bibliotheken - da geht noch was!

36 FaMI werden?

Wissenswertes auf einen Blick über den Ausbildungsberuf FaMI

FaMI - was ist das?

„Wir
ertrinken
in
Informationen,
aber
wir
hungern
nach
Wissen.“

*John
Naisbitt*

“Suchmaschine auf Beinen”

“Ein Beruf, in dem man viel mit Computern und Büchern zu tun hat.”

“Ein FaMI ist ein Bibliothekar ohne Studium”

“Informationsvermittler oder auch Informationsbereitsteller”

“Wissensvermittler”

“Ein FaMI ist eine Person, die eine Bibliothek von A-Z betreuen kann.”

“Jemand, der für die Ordnung in der Bibliothek sorgt”

“Ein FaMI ist der Bibliothekar von Morgen.

“Er ist flexibel, dankbar für Aufgaben und mit extrem wenig Gehalt erstmal einverstanden”

“Er ist ein meist motivierter flexibler Alleskönner!”

“Der FaMI befindet sich zur Zeit im Übergang aus den Kinderschuhen in die Pubertät.”

“Bibliotheksallzweckwaffe”

“Eigentlich macht ein FaMI die gleiche Arbeit wie ein Bibliothekar – für weniger Geld!”

“Medienexperte & Multitalent”

“Ein FaMI ist ein gut ausgebildeter, universell einsetzbarer Bibliotheksmitarbeiter.”

“Der FaMI ist das Arbeitstier der Bibliothek.”

Ein FaMI ist ein Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste. Er ist im öffentlichen oder privaten Sektor angestellt und sammelt, archiviert und stellt Informationen / Informationsträger dem Kunden bereit.

Der FaMI kann seine Ausbildung in einer der fünf Fachrichtungen Archiv, Bibliothek (öffentlich oder wissenschaftlich), Bildagentur, Information und Dokumentation oder Medizinische Dokumentation machen.

„GENAU MEIN DING“

INTERVIEW

Sina Latza, 23, arbeitet als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in der Bibliothek für Sozialwissenschaften und Osteuropastudien an der Freien Universität Berlin. Von September 2010 bis Januar 2013 absolvierte sie hier ihre Ausbildung, die sie verkürzen konnte. Was sie nun macht und warum sie sich entschieden hat, FaMI zu werden, erzählt sie im Gespräch.

Welcher Arbeitsbereich gefällt dir bisher am besten?

Die Erwerbung und Katalogisierung, weil hier genaues Arbeiten erforderlich ist und es sich um eine wichtige Hintergrundarbeit handelt.

Warum bist du FaMI geworden und würdest du dich noch einmal für diese Ausbildung entscheiden?

Ich bin FaMI geworden, weil ich nach dem Abi nicht gleich studieren wollte. Ich habe überlegt, wo ich es am Tag 8 Stunden aushalten würde und das war die Bibliothek. So bin ich auf den FaMI gestoßen. Ich würde es immer wieder so machen, von Anfang an war es genau mein Ding.

Wo siehst du dich in 5-10 Jahren? Hast du vor, dich weiter zu qualifizieren?

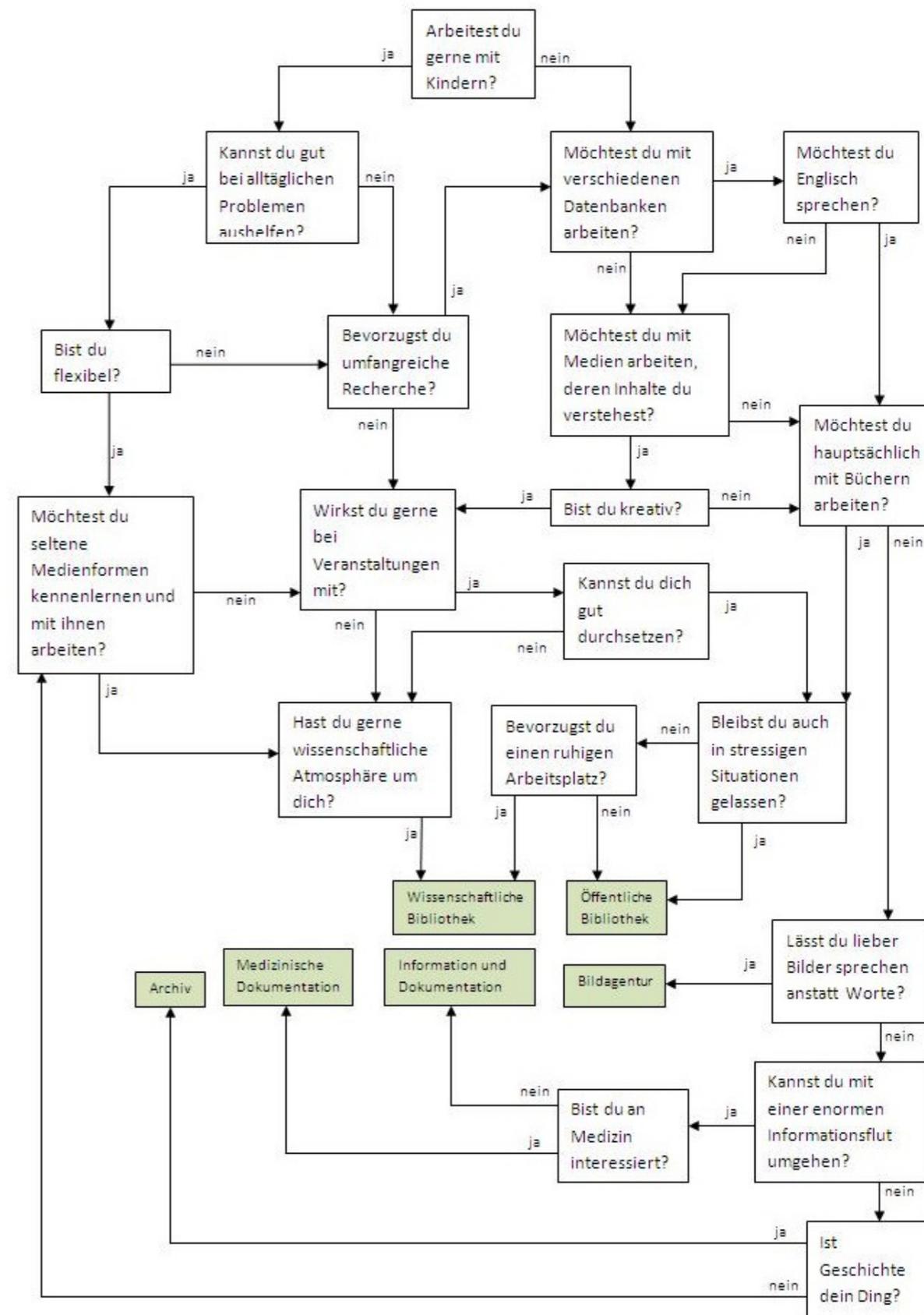
In fünf bis zehn Jahren bin ich hoffentlich noch an der FU, am liebsten in der Sozialwissenschaftlichen Bibliothek oder in der UB. In zehn Jahren werde ich hoffentlich bald mein Studium beendet haben, das ich letztes Semester begonnen habe. Es ist ein Kombi-Bachelor mit den Fächern Bibliotheks- und Informationswissenschaft und Philosophie, den ich in Teilzeit studiere.

Wie siehst du das Image der Bibliothek und den Beruf des FaMIs?

Ich glaube, dass die Bibliothek bei den Benutzern eine gute Anerkennung findet, bei Menschen, die keine Bibliothek besuchen, aber eher geringer vorhanden ist. Die meisten wissen nicht, „was die da in der Bibliothek“ eigentlich so machen und kaum einer kennt den FaMI. Das ist schade.



Sina - Projekt der Berufsschule 2012



ES IST NICHT ALLES TROCKENE THEORIE...

PROJEKTE AN DER LOUISE-SCHROEDER-SCHULE

Die Louise-Schroeder-Schule in Berlin Lichterfelde-Süd ist die Berufsschule für FaMIs aus Berlin und Brandenburg. Hier findet während der Ausbildung der Unterricht in Blockform statt. Nach etwa acht Wochen Praxis in den Ausbildungsbetrieben folgen drei bis vier Wochen Theorie.

Im Laufe der Ausbildung gibt es mehrere Projektphasen. Vor allem das 3. Lehrjahr ist durch zwei Projekte gekennzeichnet.

Im ersten Halbjahr findet immer das so genannte Schulungsprojekt statt. Dabei sollen wir Azubis in Gruppen von vier bis sechs Personen eine Schulung oder Führung organisieren und durchführen. Zur Vorbereitung stehen uns die Unterrichtsfächer zur Verfügung, in denen man dann auch benotet wird. Im Fall des Schulungsprojektes waren das die Fächer Service und Beratung, Deutsch und zum Teil Medien- und Informationsdienste. Am Ende der Projektphase werden jedes Jahr interessante Schulungen und Führungen durchgeführt. Im Herbst 2013 war unter anderem eine Bibliothekseinführung in der Universitätsbibliothek der Freien Universität dabei. Hier wurde Schüler einer 12. Klasse, ebenfalls von der Louise-Schroeder-Schule, mit Hilfe von einem ausgewogenen Mix aus Theorie und Praxis die Biblio-

theksbenutzung näher gebracht. Eine andere Gruppe plante und führte eine Dropbox- und Fotobuch-Schulung durch. Hier wurde den Teilnehmern erklärt, wie der Clouddienst Dropbox funktioniert, welche Möglichkeiten der Nutzung man hat und wie man Inhalte mit anderen teilen kann. Im zweiten Teil der Schulung wurde sehr anschaulich erklärt und gezeigt, wie man ein Fotobuch mit Hilfe des Programms CEWE erstellen kann, um zum Beispiel Urlaubserinnerungen in einer schönen Form aufzubewahren. Eine dritte Gruppe hat eine Schulung für FaMI-Auszubildende des 1. Lehrjahres veranstaltet. Das Thema hier war „Umgang mit schwierigen Nutzern und Verhalten in Konfliktsituationen“. Den teilnehmenden Azubis wurde mit Hilfe von Rollenspielen und Dialogen näher gebracht, wie sie sich verhalten können, wenn es im Arbeitsalltag zu Konflikten mit Nutzern kommt.

“Oftmals kommt es auch zur Zusammenarbeit mit realen Auftraggebern.”

Ebenfalls im 3. Ausbildungsjahr findet das Marketing-Projekt statt. Hier soll im Unterricht

erworbenes Wissen praxisnah angewendet werden. Oftmals kommt es auch zur Zusammenarbeit mit realen Auftraggebern. So führte zum Beispiel im Jahr 2009 eine Gruppe eine Online-Zufriedenheitsbefragung unter den Mitarbeitern der Bibliothek des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. (IRS) durch. Nähere Informationen findet man in dem dazu geführten Blog: <http://mi61irsmarketing.wordpress.com/>.

2011 hat eine Gruppe einen Blog, die sogenannte „FaMI-Base“, erstellt. Diese kleine Literaturdatenbank, gegliedert nach den Inhalten der drei Abschlussprüfungen, enthält viele hilfreiche Literaturhinweise.

Zu finden ist der Blog über folgenden Link: <http://famibase2punkt0.wordpress.com/>.

Ein weiteres schönes Projekt aus dem Jahr 2009 ist ein Kalender für und über die öffentlichen Bibliotheken Berlins. Dieser enthält neben schönen Bildern der Bibliotheken auch Informationen über Öffnungszeiten und Anschrift der jeweiligen Bibliothek

Ansehen kann man sich das Ergebnis unter: <http://mi.osz-louise-schroeder.de/Kalender2010.pdf>

Natürlich gibt es noch viele weitere interessante Projektergebnisse, doch diese hier alle aufzuführen, würden den Rahmen sprengen. Falls wir aber das Interesse an weiteren Marketing-Projekten geweckt haben, kann man sich auf dem eigens für den Zweck der Veröffentlichung angelegten Blog über alle Projektergebnisse aus den letzten Jahren informieren.

Und auch in diesem Jahr sind wieder viele Gruppen mit interessanten Ideen am Start. Denn während wir an diesem Magazin sitzen wird auch anderswo intensiv gearbeitet. Beispielsweise an einem Imagemovie für die Bibliothek des Umweltbundesamtes (UBA). Hier sind die Nutzerzahlen in den letzten Jahren so stark zurückgegangen, dass die UBA-Azubis und zwei Azubis aus anderen Bibliotheken beschlossen haben, etwas zu tun, um das zu ändern. Ein anderes Team möchte mit Hilfe eines Blogs die Fernweiterbildung im Bibliotheks- und Archivwesen an der Fachhochschule Potsdam bewerben. Dabei wollen sie aber nicht so sehr auf die Inhalte, sondern eher auf die Organisation und die Geschehnisse im Hintergrund aufmerksam machen. Außerdem auf dem Programm steht dieses Jahr eine Zufriedenheitsumfrage unter den Mitarbeitern der Bundesan-

stalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Diese wird von einer Projektgruppe unserer Schule erstellt. Weiterhin gibt es eine zweite Videogruppe. Auch hier geht es darum, Werbung für die Bibliothek zu machen. Im Vordergrund stehen dabei aber diesmal die öffentlichen Bibliotheken. Zusätzlich zu dem Video gibt es eine Website, auf der über das Projekt und die Ziele der Gruppe informiert wird.

Natürlich gibt es noch einige weitere Projekte, aber wir wollen nicht schon alle an dieser Stelle vorstellen, ein wenig Überraschung soll ja noch dabei sein, wenn die Ergebnisse auf der Seite des OSZ veröffentlicht werden. Folgender Link führt direkt zu den Marketing-Projekten, sowohl zu denen aus diesem Jahr, als auch zu bereits vergangenen Jahren. http://mi.osz-louise-schroeder.de/?page_id=6

Aber nicht nur in der Schule finden Projekte statt. Eine Projekt-Woche führte uns an den Wannsee, wo wir in verschiedenen Arbeitsgruppen zu einem bestimmten Thema arbeiteten. Näheres zum wannseeFORUM findet Ihr ab Seite 18 hier in unserem Magazin.

von Jule Brosowsky

Louise-Schroeder-Schule

Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung
Lippstädter Straße 9-11
12207 Berlin
Tel.: 030/90172-501
E-Mail: info@osz-louise-schroeder.de
Web: <http://www.osz-louise-schroeder.de/>

Das Oberstufenzentrum wurde 1981 errichtet und hieß bis 2013 „Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung“. Im letzten Jahr fand eine Namensänderung statt. Jetzt heißt das OSZ Louise-Schroeder-Schule.

Louise Schroeder lebte von 1887 bis 1957 und war SPD-Politikerin. Außerdem war sie Berlins erste Oberbürgermeisterin während der sowjetischen Blockade.

Seit 1998 werden an der Louise-Schroeder-Schule (ehemals OSZ) auch FaMIs ausgebildet.

Hier sind noch einmal alle im Text stehenden Links aufgeführt.

Marketing-Projekte der Louise-Schroeder-Schule:
http://mi.osz-louise-schroeder.de/?page_id=6

Zufriedenheitsumfrage Leibniz-Institut für Regionalentwicklung u. Strukturplanung e.V. :
<http://mi61irsmarketing.wordpress.com/>

FaMI-Base:
<http://famibase2punkt0.wordpress.com/>

Kalender öffentliche Bibliotheken Berlin:
<http://mi.osz-louise-schroeder.de/Kalender2010.pdf>

IT'S ADVENTURE TIME!

FAMIS IM AUSLAND

Berlin. Zwei junge FaMI-Azubis der Klasse MI113 entschieden sich während ihrer Ausbildung für ein Auslandspraktikum. Auch ich bin eine dieser FaMI-Azubis.

In den Jahren 2012/13 liefen die Vorbereitungen für das Auslandspraktikum auf Hochtouren. Zuerst wurden natürlich Bewerbungen versandt. Daraufhin bekamen wir aber nicht immer Zusagen. Nein, in meinem Fall musste ich auf die Hilfe unserer Flow-Manager zurückgreifen, welche mir einen Praktikumsplatz beschafft haben. Meine Mit-Azubine Josi hatte es wesentlich leichter: Eine Bewerbung – eine Zusage.

Nachdem wir unsere Zusagen erhalten hatten, folgte eine Menge Bürokratie, alles wollte ausgefüllt, unterschrieben, kopiert und versandt werden. Die Korrespondenz zwischen uns und den Bibliotheken im Ausland lief heiß. Dabei wurden wir immer von unseren Flow-Managern aus der Berufsschule unterstützt. Die Flow-Manager vertreten das Leonardo da Vinci-Projekt, das jedem Auslandspraktikanten einen Geldbetrag sponserte.

Im dritten Lehrjahr war es dann soweit: Josi und ich verließen unser Heimatland im Alter von achtzehn Jahren und sprangen mit einem Kopfsprung ins Abenteuer.

Name:	Evelyn Wetzel	Name:	Josephine Ziem
Ausbildungsbetrieb:	Sozialwissenschaftl. Bibliothek der Freien Universität Berlin	Ausbildungsbetrieb:	Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin
Bibliothekstyp:	Wissenschaftliche Bibliothek	Bibliothekstyp:	Wissenschaftliche Bibliothek
Dauer:	8 Wochen	Dauer:	9 Wochen
Zeitraum:	31.08.13 - 16.10.13	Zeitraum:	31.08.13 – 2.11.13
Auslandsbetrieb:	Budmouth College	Auslandsbetrieb:	Universitätsbibliothek der Anton Bruckner Privatuniversität für Musik, Schauspiel & Tanz
Bibliothekstyp:	Schulbibliothek	Bibliothekstyp:	Wissenschaftliche Bibliothek
Land / Stadt:	England / Weymouth	Land / Stadt:	Österreich, Linz
Blog:	going2weymouth.wordpress.com	Blog:	letsgo2linz.wordpress.com



...eine Menge Bürokratie.
Es hat sich aber auf jeden Fall gelohnt!

Warum hast du dich für ein Auslandspraktikum entschieden?

Mit 14 Jahren war ich in England und wollte seitdem wieder dorthin. Es ist mein Lieblingsland.

Warum Weymouth / England?

Eigentlich wollte ich nach London, aber da dies nicht möglich war, bin ich nach Weymouth gegangen. Es liegt direkt am Meer, bzw. am Ärmelkanal, und da ich an der Ostsee aufgewachsen bin, hatte ich mir dort ein gewisses Heimat-Feeling erhofft. Letztendlich war es aber viel schöner als Zuhause.

Wie lief die Vorbereitung ab?

Gab es Probleme?

Die Vorbereitung war sehr langwierig. Erst einmal schrieb ich Bewerbungen nach London, auf welche ich größtenteils nicht einmal eine Antwort bekam. Ich wick auf andere englische Städte aus, aber auch dort bekam ich nur Absagen. Schließlich gab ich England auf und bewarb mich in Frankreich und Italien. - Warum? – Ich hätte meine Französischkenntnisse aufbessern können oder eine Sprache gelernt, für die ich mich interessierte. Aber wieder bekam ich keine Antworten. Allmählich gab ich das Auslandspraktikum auf, aber die Flow-Managerinnen an der Schule organisierten einen Platz in Weymouth für mich. Natürlich nahm ich diesen sofort an. Daraufhin folgte eine Menge Bürokratie. Es hat sich aber auf jeden Fall gelohnt!

Was hast du dort gelernt?

Ich habe ein anderes Bibliothekssystem kennengelernt und mich dort intensiv mit der Bestandskontrolle beschäftigt, bei der ich am PC den Bestand auf die Vollständigkeit kontrolliert habe

– und zwar den gesamten Bestand von A bis Z. Des Weiteren habe ich den Umgang mit Kindern gelernt. Während meines Praktikums habe ich bei der Vorbereitung eines Events mitgewirkt und letztendlich auch daran teilgenommen. Nicht zu vergessen: die Vertiefung der Sprachkenntnisse.

Was war dort anders?

Die Sprache. Außerdem hatte ich in der Bibliothek jeden Tag mit Kindern zu tun, was mir sonst an der Universität nie passiert. Das Fahren auf der anderen Straßenseite war ziemlich ungewöhnlich, aber es hat auch Spaß gemacht. Die Menschen selbst waren ganz anders, denn sie standen jedem freundlich gegenüber und waren immer sehr hilfsbereit.

Was hast du in deiner Freizeit gemacht?

Meine Gastfamilie hat sehr viel mit mir unternommen und mir die Sehenswürdigkeiten der Gegend gezeigt. An einem Tag bin ich nach London gefahren und habe meine Lieblingsstadt erkundet. Abends hat meine Gastfamilie mit mir immer Koch- und Backsendungen gesehen.

Was hat dir am besten gefallen?

Die Menschen dort waren alle sehr freundlich und die Gegend ist traumhaft schön.

Könntest du dir vorstellen nach der Ausbildung dort zu arbeiten?

Ja, vielleicht für ein oder zwei Jahre.

“ Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich jederzeit wieder nach Österreich gehen.”

Warum hast du dich für ein Auslandspraktikum entschieden?

Ich wollte ein Auslandspraktikum absolvieren, um neue Erfahrungen machen zu können und um mir und meinen Eltern zu beweisen, dass ich diese Zeit allein in einem fremden Land überstehen kann. So like Sturm und Drang.

Warum Linz / Österreich?

Meine Entscheidung für Österreich stand schon lange vorher fest, da ich immer einmal in das Land reisen wollte. Zuerst dachte ich nur an Wien, doch nachdem ich in der Vorbereitungszeit eine Freundin in Linz kennengelernt habe, fing ich auch an mich in Linzer Bibliotheken zu bewerben. Mit Erfolg.

Wie lief die Vorbereitung ab?

Gab es Probleme?

Zunächst einmal stand die Praktikumsuche im Vordergrund und da dies recht schnell von Erfolg gekrönt war, bestand der nächste Schritt darin, sich eine Unterkunft zu beschaffen. Hierbei habe ich meine Kontaktperson in Linz um Hilfe gebeten und gemeinsam haben wir auch das bewältigt. Die Teilnehmerverträge, Ab-

laufplan usw. bekam ich in der Berufsschule von der betreuenden Lehrerin des Leonardo da Vinci Projekts, womit wir ins Ausland geschickt wurden.

Was hast du dort gelernt?

Ich habe dort ein ganz anderes Bibliothekssystem kennen gelernt, denn eine Musikbibliothek unterscheidet sich doch schon etwas von einer normalen Wissenschaftlichen Bibliothek. Besonders den Umgang mit den Noten fand ich sehr spannend und lehrreich.

Was war dort anders?

Der Dialekt, da muss man schon genau zuhören, um einige Wörter zu verstehen. Das Schöne an einer kleinen Bibliothek ist der viel engere Kontakt zu den Nutzern. Am Tag besuchten etwa 30 Nutzer die Bibliothek, wodurch ich viel besser auf deren Bedürfnisse eingehen konnte. Des Weiteren waren die Menschen in Linz viel gelassener bei auftretenden Problemen und nahmen sich auch die Zeit, die Bibliothek ausführlich zu nutzen.

Was hast du in deiner Freizeit gemacht?

Zunächst einmal bin ich viel an der Donau, die durch Linz

fließt, entlang gelaufen und habe mir die Stadt angeschaut. Alles ist sehr gut zu Fuß oder mit der Bim zu erreichen, da die Stadt auch nur 96,05 km² groß ist. (Vgl. Berlin 891,8 km²) Später habe ich mich denn auch mit meiner Schwester und ein paar Freunden nach Wien und Salzburg aufgemacht. Es gibt so viel zu entdecken!

Was hat dir am besten gefallen?

Persönlich fand ich die Landschaft und Menschen einfach toll. Zwischenzeitlich kam es mir eher vor als würde ich Urlaub haben und nicht zum Praktikum dort sein. Beruflich fand ich den Umgang mit Noten, die Katalogisierung usw. sehr aufregend und allein dafür hat sich für mich schon der Weg nach Österreich gelohnt.

Könntest du dir vorstellen nach der Ausbildung dort zu arbeiten?

Definitiv ja.

weitere Informationen zum Auslandspraktikum:

http://www.osz-louise-schroeder.de/Auslandspraktika_waehrend_der_Ausbildung.pdf

TSCHAPPERL IN DER BIM?

KLEINER SPRACHKURS

Umgangssprachliches aus England:

Cheers!	Grußformel–Hallo, Tschüss
cloth	(Geschirr-)Tuch
Fair enough!	Na gut!
(to be) kinky	verrückt, sexy
(to be) knackered	erschöpft
loo	Toilette/Klo
mate	Kumpel
(to be) misty	neblig
(to be) overcast	bewölkt
(to) pop in	vorbeischauen/besuchen
semi-skimmed milk	teilentrahmte Milch
sleepy head	Schlafmütze
sweetcorn	Mais
telly	TV/Glotze
(to be) wicked	cool, abgefahren

Kleines Glossar aus Österreich:

baba	auf Wiedersehen
basst	geht klar
Beistrich	Komma
behüt di	“behüte dich Gott”
	Abschiedsflöskel
Bim	Straßenbahn
das geht sich [nicht] aus	das klappt [nicht]
heuer	Zeitangabe wie jetzt, heute
Pickl	Signaturenschild
Powidl	stundenlang gekochte Pflaumen, noch cremiger als Mus
Sackl	Tüte
Tschapperl	kleines Kind

Jetzt für Fortgeschrittene ein Dialog aus der Bim: (tatsächlich so gehört!)

Mädchen A: “Lod den ein, dea woa scho schoaf...”

Mädchen B: “Wos? Der? Oida den host nur amoi gseng...host überhaupt scho amoi mid erm gredt?”

Mädchen A: “Na, oba schoaf isa jo trotzdem! Oiso lod erm ei!”

Eve, würdest du anderen Azubis empfehlen, ein Auslandspraktikum zu machen?

Ja, weil es eine Erfahrung ist, die man nie vergessen wird. Man lernt sich dabei selbst kennen und wächst mit den neuen Aufgaben.

Eves Fazit:

Das Auslandspraktikum hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich würde es jederzeit wieder tun, wenn ich die Chance dazu hätte.

Josi, würdest du anderen Azubis empfehlen, ein Auslandspraktikum zu machen?

Jederzeit, denn du lernst Vieles neu oder anders kennen. Mit diesen Erfahrungen wächst man innerlich und wird viel selbstständiger und selbstbewusster.

Josis Fazit:

Das Auslandspraktikum hat mir viele neue Einblicke in die Bibliothekswelt gegeben und es ist die Bürokratie definitiv wert. Es wird ein Teil von einem und man profitiert davon auch in der Heimatbibliothek.

“OSTERN - DAS GANZE JAHR!”

PRAKTIKUM IN DER FAHRBIBLIOTHEK

... denn wer in der Fahrbibliothek arbeitet, ist täglich auf der Suche! Wo mag nur der Bestellwunsch sein? In Bus 1 – oder in Bus 2 – oder doch im Magazin? Bei meinem ersten Praktikum im Bus (Teil der Ausbildung in der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf) kam es mir jedenfalls auch meistens mitten im Winter wie Ostern vor: ständig auf der Suche... Medien, Kollegen...

Und auch bei meinem zweiten und dritten Einsatz dort hatte sich dort wenig geändert. Aber das ist schön - fast ein bisschen wie “nach Hause kommen” - und wenn man auch als “Gast” im Bücherbus zum Teil von den Lesern wiedererkannt wird...

Außerdem braucht Mann bzw. Frau:

Starke Nerven, wenn 30 Kinder auf engstem Raum gleichzeitig nach Fußball- oder Pferdebüchern fragen.

Ein gutes Erinnerungsvermögen, denn der Kontakt zu den Lesern im Bus ist sehr familiär, eng und oft auch persönlich.

Flexibilität, denn selten läuft ein Tag so, wie vorher gedacht.

Teamfähigkeit, denn hier muss man wirklich zusammenhalten.

Bei aller Bibliotheksarbeit – ohne FAHRER läuft nichts!

Ohne Fahrer bleibt der Bus in der Garage - mit einem platten Reifen allerdings auch – wobei das eher selten vorkommt.

In der Fahrbibliothek gibt es:

- 2 Bücherbusse
- 2 FaMIs
- 3 Bibliothekare
- 5 Fahrer
- 27 Haltestellen, die pro Woche angefahren werden
- 33.000 Medien

Die Busse in Steglitz sind 20 bzw. 25 Jahre alt – und man kann nur hoffen, dass sie noch lange erhalten bleiben (können), denn trotz aller Modernisierung im Bibliotheksbereich – die Fahrbibliothek hat einen ganz eigenen Charme und Nutzen, indem sie auch weiter entfernte Orte im Bezirk anfährt, z.B. Wannsee, Schlachtensee, Düppel.



“BIBLIOTHEKSALLZWECKWAFFE” AUF 6 RÄDERN

INTERVIEW

Saskia (27) hat wie Michele [siehe Seite 35] von 2003 bis 2006 ihre Lehre in der Stadtbibliothek Steglitz Zehlendorf absolviert. Nach ihrer Lehre musste sie eine Weile außerhalb der Bibliothek arbeiten, bis sie 2009 in die bezirkliche Fahrbibliothek zurückholt wurde. Sie ist in Steglitz-Zehlendorf die erste FaMI gewesen, die eine Bibliothekars-Stelle übernommen hat. Sie liebt die Arbeit mit Kindern – und Kinder kommen täglich in großer Anzahl in die Fahrbibliothek.

Über Saskia:

- 27 Jahre, weiblich, beschäftigt in der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf
- eigenes Referat (AV-Medien Kinder)
- (fast) täglich im Bücherbus unterwegs, um die Medien zu den Menschen zu bringen.

Welcher Arbeitsbereich gefällt dir bisher am besten?

Am besten gefällt mir der Bestandsaufbau der Kinder-AV-Medien

Warum?

Es mir macht wahnsinnig Spaß, für die Kinder AV-Medien zu kaufen, die etwas vermitteln.

Warum bist du FaMI geworden und würdest du dich noch einmal für diese Ausbildung entscheiden?

Ja, ich würde mich immer wieder für diese Ausbildung entscheiden. Es ist alles, wie gewünscht! Vorrangig wollte ich etwas mit Büchern machen. Alle anderen Dinge, die später noch dazu kamen, haben mich noch bestärkt.

Wo siehst du dich in 5-10 Jahren? Hast du vor, dich weiter zu qualifizieren?

In den nächsten Jahren würde ich mich über

wachsende Aufgaben freuen - gerne mit Verantwortung, aber ich möchte nicht in die Leitung. Qualifikationen würde ich jederzeit machen - wenn sich etwas anbietet

Wie siehst du das Image der Bibliothek und den Beruf des FaMIs?

Verbesserungen sind natürlich immer möglich, aber das Image der Bibliotheken ist nicht mehr so angestaubt, wie es mal war. Es gibt immer mehr Angebote, die weiter gefächert sind.

Der Beruf des FaMI ist weiter auf dem Vormarsch, da FaMIs (fast) überall einsetzbar sind.

Was hat sich bei den Tätigkeiten bzw. den Arbeitsbedingungen verändert?

Insgesamt haben wir in Steglitz verantwortungsvolle Aufgaben bekommen, die auch der Ausbildung gerechter werden.

„KANN MIR JEMAND DAS WASSER REICHEN?“

FAMIS ZWISCHEN FREIZEIT UND WORKSHOP



Auf einem Hügel vor einer herrschaftlichen Villa sitzen und auf den sonnenglitzernen See blicken, während man umfangreich frühstückt. So beginnt der Tag in unserer Zeit im WannseeForum.

Jedes Jahr fahren die FaMI-Berufsschulklassen, jeweils zwei zusammen im ersten Lehrjahr, für eine Woche in das Bildungshaus. Und es ist dabei immer eine Mischung aus Klassenfahrt und projektbezogenem Arbeiten in Kleingruppen.

Esgibt ein Oberthema, zu dem in verschiedenen Workshops Medienprodukte erstellt werden.

„Handy & Co. in der Globalisierung“

Im Sommer 2012, in dem meine Klasse, die MI 113, sowie die MI 114, zu Gast waren, war das Thema „Handy & Co. in der Globalisierung“. Dazu fanden ein Video-, ein Audio-, ein Theater- und ein Weblog-Workshop

statt, die von je einem Teamleiter mit dem nötigen Fachwissen organisiert wurden.



Nach dem entspannten Frühstück am Morgen, das zum Glück nicht beängstigend nächtlich stattfindet, sondern durchaus moderat um 8.30 Uhr, treffen wir uns alle zum täglichen Plenum in der zum Theater umgebauten Scheune. Diese befindet sich ebenso wie das Haupthaus auf dem weitläufigen Gelände. Dort heißt es dann z.B. „Kissenschlacht“ und „Kontaktwettkampf“. Klingt nach Anarchie? Manchmal trifft es das auch, aber eigentlich verbergen sich dahinter Warm-up-Gruppenspiele. Nicht alle von uns sind gleich zu Beginn

davon begeistert, aber im Endeffekt trägt es doch dazu bei, dass wir als Gruppe zusammen gebracht werden und etwas mehr Schwung für den Tag bekommen. Außerdem tauschen sich alle Projektteams kurz über ihre bisherige Arbeit aus. Es ist interessant zu hören, was die anderen so vorhaben und wie weit sie bereits sind.

Durch den mit Säulen geschmückten Eingang betreten wir dann wieder das geräumige Haupthaus mit Anbau. Darin ist genug Platz, so dass jeder Workshop, von uns nur „Werkstätten“ genannt, seinen eigenen Arbeitsraum hat.

...ein guter Mix aus kritischen und positiven Aspekten der Handynutzung...

Am ersten Tag der Fahrt haben sich alle auf die angebotenen Workshops verteilt. Zu dem Thema der Projektwoche gab es vorher noch einleitende Informationen, u.a. in Form eines Dokumentarfilmes, der die fast völlig unbeachtete düstere Seite der Handyherstellung beleuchtete. So informiert, wusste jeder, worum es grundsätzlich ging und konnte sich Gedanken machen, in welcher Art und Weise das Thema durch die Projektarbeit ausgeprägt werden soll.

Insgesamt entstand meiner Meinung nach ein guter Mix aus kritischen und positiven

Aspekten der Handynutzung in unserer heutigen Globalisierungsgesellschaft.



Die Weblog-Gruppe beschäftigte sich in Form von interessanten Artikeln mit den Chancen und dem Nutzen von Handys und hatte zusätzlich die Aufgabe, die gesamten Projektergebnisse für alle zu dokumentieren und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Es wurde dazu unter anderem je ein Gruppenmitglied video-interviewt. Die Theater-Werkstatt setzte die negative Seite der Handyproduktion eindrucksvoll in Szene. Bei der Aufführung, waren alle sehr beeindruckt von der Darstellung und der Idee.

“Captain Fairtrade & die Konsumzombies“

Die Videogruppe ging unter dem Gesichtspunkt Konsumverhalten ebenfalls sehr kreativ mit dem Thema um. Sie drehte den äußerst lustigen Film: „Captain Fairtrade und die Konsumzombies“-inklusive Outtakes.

Von der Audiowerkstatt wurde eine gelungene Radiosendung produziert, die in der Zukunft spielt und eigens bei einer Straßenbefragung gesammelte O-Töne zum Thema mit einbezieht.



Das wannseeFORUM ist als Bildungsstätte und Tagungshaus ein Ort der Begegnung sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene und bietet Raum für interaktiven Austausch.*

* Beschreibung des wannseeFORUMS auf der eigenen homepage

All diese Ergebnisse wurden am Ende der Woche, man kann schon sagen feierlich, vor Publikum präsentiert. Die Grenzen sind oftmals gar nicht so genau auszumachen, da sich die Arbeit in der tollen Umgebung, trotz einiger Anstrengung, gar nicht immer als solche anfühlt. Unterbrochen wird der Arbeitsprozess zudem durch die ausgedehnte Mittagspause, in der jeder das tolle Wetter genossen, neue Erkenntnisse gesammelt und vor allem Spaß gehabt.

Bis es soweit war, haben wir viele Ideen ausgetauscht, kreative Erfolge erzielt, ein bisschen Stress erlebt, ein bisschen Stress genossen, neue Erkenntnisse gesammelt und vor allem Spaß gehabt.

Ich fand, es war etwas Besonderes, wie entspannt und gemeinschaftlich die Atmosphäre dabei war.

Dazu beigetragen hat sicherlich das überaus gute und vielfältige Essen, das es jeden Tag im wannseeForum gibt. „Endlich wieder Essen“ entwickelte sich zum Running Gag der Woche, da nicht allzu lange nach dem Frühstück das leckere Mittagessen folgt, direkt abgelöst von der Kuchentafel und abgerundet durch ein umfangreiches Abendbrot. Dauerbegleiter war dabei die Frage „Kann mir jemand das Wasser reichen?“ Man musste allerdings dann damit rechnen, den Glaskrug aus Respekt nicht zu bekommen.

„Erst die Arbeit und dann das Vergnügen“. So heißt es, doch dieser Spruch stimmt hier





Die Abende wurden eingeleitet durch ein Gruppenprogramm, das immer abwechselnd eine der beiden Klassen organisiert. Bei uns gab es z.B. Karaoke, ein Volleyballturnier und das gemeinsame Fußball-EM Schauen beim Klassiker Deutschland-Niederlande.



Danach ging es sowohl drinnen als auch draußen ausgedehnt weiter. Das Klassenfahrt-Feeling kam beim Pendeln zwischen Partyraum mit Bar und intensiven Kicker- und Tischtennisfights so richtig durch. Der Höhepunkt war schließlich unser letzter Abend, an dem der Abschluss der Projektarbeit und die tolle Woche gefeiert wurden. Den Auftakt dazu bereitete ein Abendessen, das die Krönung aller Essenshighlights der Woche war. Ein prunkvolles Buffet mit allen vorstellbaren

“ Ich finde, eigentlich müsste man in jedem der drei Lehrjahre eine solche Projektwoche machen.”

Sorten Obst, Lachs, Käseplatten und frischem Brot bis hin zu Mousse au Chocolat, die für mich nicht zu toppen war. Alles so schön dekoriert, dass es fast zu schade zum Essen war, aber auch nur fast. Die Tische wurden zu zwei langen Tafeln vereint, die mit Kerzen und einer bemalbaren Tischdecke geschmückt waren. Ein Teil davon hinterher übrigens ein tolles Souvenir für die Autorin, aber das nur am Rande.

Am nächsten Morgen blieb dann noch mal kurz Zeit, um ein letztes Mal auf der kleinen Steinmauer sitzend über den See zu schauen, bevor es auch schon wieder zurückging in die Stadt. Ja genau, man hatte das Gefühl auf eine gute Art und Weise weit weg gewesen zu sein. Obwohl wir natürlich eigentlich die ganze Zeit noch in Berlin waren.

Ich finde, eigentlich müsste man in jedem der drei Lehrjahre eine solche Projektwoche machen.

Denn es ist sicherlich schwer, der Seminarfahrt ins

Unser Blog:

<http://handhelden.wordpress.com/>

wannseeFORUM:

wannseeforum.de

WannseeForum das Wasser zu reichen.

Wenn ihr jetzt genau wissen möchtet, was bei der Wannseeforumsarbeit entstanden ist, dann lest rein in unseren Blog [siehe Kasten]

von Anne Stegmann



ZAHLEN BITTE!

AUSWERTUNG DER ONLINE-UMFRAGE

Welcher Arbeitsbereich ist auf Platz 1?

Sollte der Blockunterricht abgeschafft werden?

Gibt es viele, die ihre Bibliotheksform gewechselt haben und lohnt es sich, den Beruf des FaMIs zu erlernen?

Wir wollten es genau wissen und haben deshalb eine Umfrage erstellt und durchgeführt, die sich sowohl an Auszubildende als auch an alle fertigen FaMIs richtete.

Innerhalb kürzester Zeit erhielten wir dabei Feedback aus ganz Deutschland.

Fast 500 TeilnehmerInnen im Alter von 16 bis 54 Jahren haben abgestimmt!

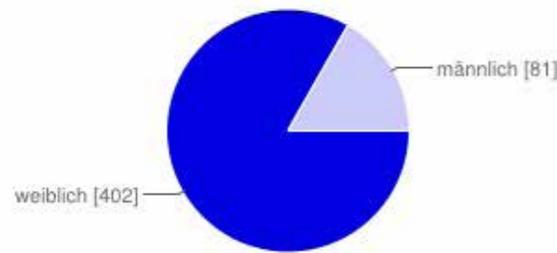
Vielen herzlichen Dank an alle, die sich die Zeit genommen haben!

Es macht uns sehr stolz.

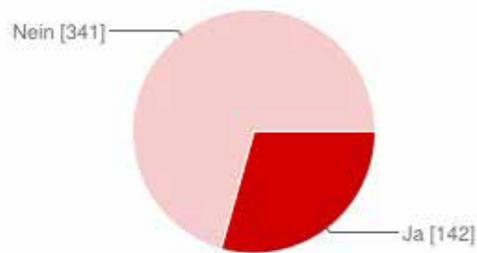
Die vollständige Auswertung der Umfrage findet ihr unter:

<http://l.hh.de/ZTaUOW>

Auf der folgenden Doppelseite haben wir ein paar Auszüge aus dieser Umfrage ausgewählt, damit ihr sehen könnt, wie es um unseren Beruf bestellt ist.

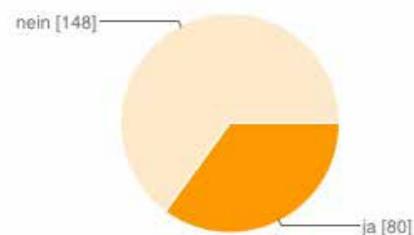


Männeranteil: Laut einer Statistik (Netzwerk und Fachportal „Neue Wege für Jungs“- Boys’Day), sind 18,2% Prozent der FaMIs Männer. Diese Angabe deckt sich mit dem Ergebnis unsere Umfrage. Von den 483 TeilnehmerInnen waren 17% männlich.



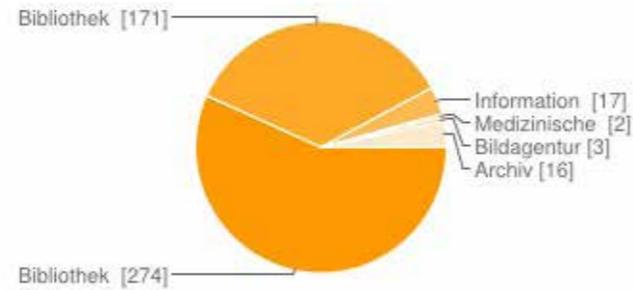
Bist du noch in der Ausbildung? Wenn ja: in welchem Lehrjahr bist du?

29 % der Umfrageteilnehmer sind derzeit noch in der Ausbildung. Von den 142 Auszubildenden befindet sich der größere Teil (39%) im 3. Lehrjahr.

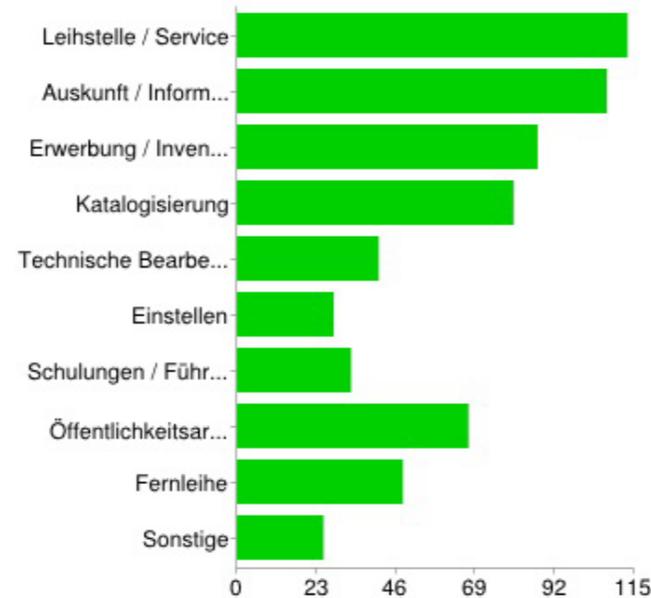


Wenn du die Ausbildung verkürzen könntest, würdest du das tun?

Der Großteil der Teilnehmenden Azubis (65%) möchte die Ausbildung nicht verkürzen.

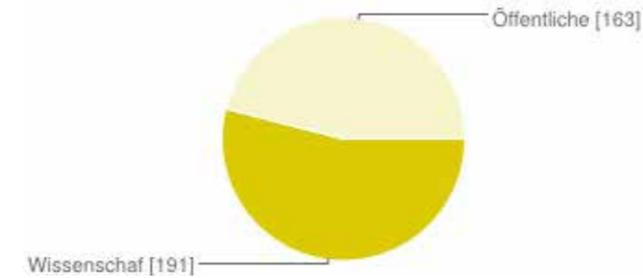


Über die Hälfte der Befragten arbeiten derzeit in einer wissenschaftlichen Bibliotheken. In den Bereichen Archiv, Bildagentur, Information und Dokumentation und Medizinische Dokumentation arbeiten nur 38 (8%) der Personen die an der Umfrage teilnahmen.



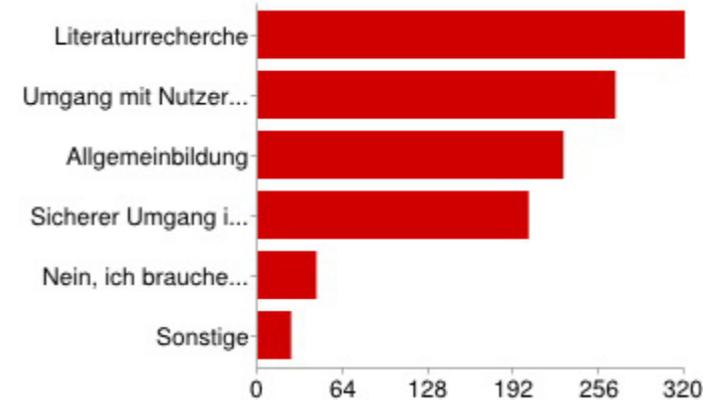
Welcher Arbeitsbereich gefällt dir bis jetzt am besten?

Bei den Lieblingsabteilungen der Auszubildenden liegt die Leihstelle / Service mit 18% der Stimmen knapp vor der Auskunft / Information (17%). Dicht gefolgt von Erwerbung und Katalogisierung. Den letzten Platz belegte, mit 4% der Stimmen, die Tätigkeit des Einstellens.



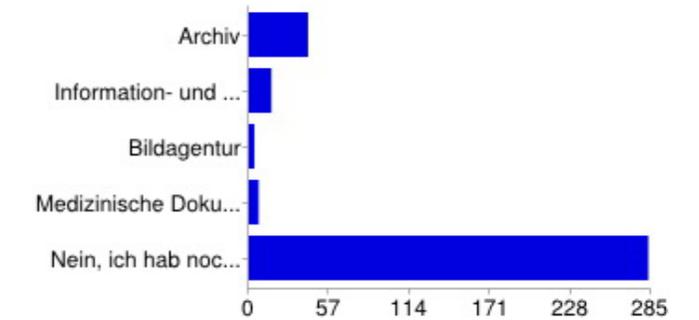
In welcher Bibliotheksform hast du gelernt?

Bei dieser Frage halten sich die Antworten die Waage. 191 (54%) haben die Ausbildung in einer wissenschaftlichen Einrichtung absolviert und 163 (46%) in einer öffentlichen

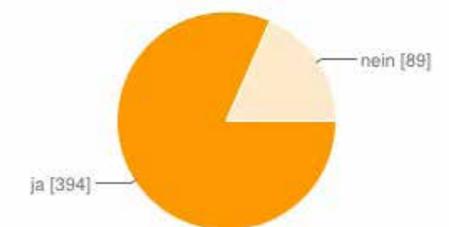


Haben dir die Kenntnisse aus der Ausbildung/ dem Beruf im täglichen Leben weiter geholfen? Wenn ja, welche?

Bei unserer letzten Frage gaben lediglich 4 % an, Kenntnisse aus Beruf oder Ausbildung im Alltag nicht zu benötigen. Am ehesten helfen Kenntnisse zur Literaturrecherche im Alltag weiter, 29% gaben dies an. Des Weiteren gaben 25% an, dass ihnen der Umgang mit Nutzer oder Kunden weiter geholfen hat. Die möglichen Antworten „Allgemeinbildung“ (21%) und „Sicherer Umgang mit EDV / PC-Kenntnisse“ (19%) liegen fast gleich auf.



Nur insgesamt 20% der Befragten haben bereits in einer der anderen Fachrichtung gearbeitet. Mit 12% liegt dabei das Archiv vorn.



Würdest du dich wieder für die Ausbildung zum FaMI entscheiden?

Von 483 Befragten gaben 394 (82%) an, dass ihre Wahl wieder auf den Beruf des FaMI fallen würde.

BIBLIOTHEK ALS TREFFPUNKT

INTERVIEW

Jochen Nüske, 24, arbeitet als Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste in der Gottfried-Benn-Bibliothek (Mittelpunktsbibliothek) in Steglitz-Zehlendorf. Von September 2010 bis Januar 2013 absolvierte er im Bezirk die Ausbildung zum FaMI, die er erfolgreich verkürzen konnte. Neben den klassischen Tätigkeiten des FaMIs ist er inzwischen verantwortlich für vier Referate (DVDs, EDV, Mathe und Technik) und kümmert sich "nebenbei" noch um die Fach-Administration. Trotz der vielen Aufgaben hat er sich die Zeit genommen, uns zu erzählen, warum er FaMI und nicht Förster wurde.

Welcher Arbeitsbereich gefällt dir bisher am besten?

Von den klassischen FaMI-Aufgaben mag ich am liebsten die Katalogisierung. Darüber hinaus habe ich viel Spaß an der Fach-Administration.

Warum bist du FaMI geworden und würdest du dich noch einmal für diese Ausbildung entscheiden?

Von all meinen Berufswünschen war es einfach der realistischste - ich bin gerne in der Bibliothek und würde mich auch wieder für den Beruf des FaMI entscheiden - oder ein Studium als Förster.

Wo siehst du dich in 5-10 Jahren? Hast du vor, dich weiter zu qualifizieren?

Ich hoffe, ich habe dann eine bibliothekarische Stelle. Abgesehen davon kann ich mir auch die Stelle des System-Administrators spannend vorstellen.

Wie siehst du das Image der Bibliothek und den Beruf des FaMIs?

Die Bibliothek an sich ist immer noch wichtig und wird nicht aussterben. Aber ich denke, es wird sich einiges noch mehr ändern und die Bibliothek wird in Zukunft vermehrt als Treffpunkt / Forum genutzt.

Der FaMI bekommt mehr Einfluss in Zukunft und wird sich in mehrere „Stufen“ entwickeln: z.B. Technische / Bibliothekarische Arbeiten. Bibliothekare sehe ich dann in Leitung bzw. in wissenschaftlichen Bibliotheken.

Was hat sich bei den Tätigkeiten bzw. den Arbeitsbedingungen verändert?

In den letzten Jahren hat sich die technische Bearbeitung verändert. Für den FaMI gibt es aber inzwischen mehr bibliothekarische Arbeiten. Wir in Steglitz-Zehlendorf haben eigene Referate und mehr Verantwortung.

Jochen hat übrigens auch ein Auslandspraktikum gemacht. 2012 führte es ihn nach Schottland. Den Blog findet Ihr nach wie vor im Netz:

<https://jocheninschottland.wordpress.com/>



Jochen - Projekt der Berufsschule 2012

EIN GESCHICHTLICHER ERLEBNISBERICHT

PRAKTIKUM IM ARCHIV



(c) Axel Hindemith

Hannover. 8:00 Uhr morgens. Ein verschneiter Wintertag im Jahr 2013.

Mein erster Arbeitstag im Niedersächsischen Landesarchiv – Hauptstaatsarchiv Hannover begann mit Ausführungen der Ausbildungsleiterin zum Aufbau der Archivstruktur in Niedersachsen.

Neben dem Hauptstaatsarchiv mit Sitz in Hannover und dem 15km entfernten Außenmagazin in Pattensen mit angeschlossenen Lesesaal zählen noch die Standorte in Aurich, Bückeburg, Oldenburg, Osnabrück, Stade und Wolfenbüttel zum Niedersächsischen Landesarchiv. Viele Archive also, die ein großes Ganzes bilden.

Das Landesarchiv ist auf der Grundlage des niedersächsischen Archivgesetzes für die Bildung, Pflege und Nutzung des Archivguts, das aus dem Schriftgut der gesamten staatlichen Verwaltung

und Justiz übernommen wurde, verantwortlich.

Mein Arbeitsort für die nächsten 7 Wochen ist ein denkmalgeschütztes Gebäude aus dem Jahre 1713. Von außen sehr prachtvoll, von innen sehr verwinkelt, mit vielen Möglichkeiten, sich zu verlaufen.

Es war in Deutschland das erste Gebäude, das ausschließlich für Archiv- und Bibliothekszwecke erbaut wurde.

Damals war hier auch die Hofbibliothek untergebracht. Die Hofbibliothek trägt heute den Namen „Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek“ und ist eine der größten Regionalbibliotheken und wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands.

Bei den Luftangriffen auf Hannover während des Zweiten Weltkrieges kam es 1943 zu großen Zerstörungen am Gebäude. Ebenso kam es durch das Hochwasser der Leine 1946 zu Verlusten an Archivgut.

Das Hauptstaatsarchiv Hannover ist sozusagen ein Ort, an dem Geschichte stattgefunden hat und zugleich Geschichte archiviert wird.

Doch was wird denn nun eigentlich alles aufbewahrt und archiviert? Wird jedes Schriftstück ins Archiv übernommen?

Was bedeutet „archivwürdig“?

Es stellt sich also die Frage: Welche Dokumente, Urkunden, Akten sind 'archivwürdig'?

Mit dem Begriff Archivwürdigkeit bezeichnet man im Archivwesen die Eigenschaft von zu übernehmendem Archivgut in den Bestand eines Archivs.

Eine schwierige Entscheidung, denn es muss ermittelt werden, im Fachjargon „bewertet“, welche Unterlagen in Zukunft auswertbar sind und eine bleibende Bedeutung haben.

„Kassiert“?!

Die Vernichtung von nicht archivwürdigem Archivgut nennt man in der Fachsprache „kassieren“. „Kassiert“ werden Dokumente, Unterlagen etc.,

die historisch nicht wertvoll sind.

Die Kassation ist die verantwortungsvollste archivistische Aufgabe, denn was einmal kassiert wurde, ist endgültig verloren. Das heißt, Fehlentscheidungen können nicht korrigiert werden.

Meine Hauptaufgabe im Laufe des Praktikums war das Übertragen von maschinenschriftlichen Findbüchern (Findbücher heißen in der Fachsprache „Repertorien“ und sind Hilfsmittel, um Archivgut zu finden). Sie beinhalten Angaben zu den Archivalien, die im Archiv aufgehoben werden. Nur mit Findbüchern ist es dem Archivar und Nutzer möglich zu ermitteln, welche Unterlagen sich im Bestand des Archivs befinden. In der heutigen Zeit werden diese Findbücher natürlich nicht mehr handschriftlich oder maschinenschriftlich geführt. Ein Großteil ist bereits in Datenbanken erfasst und bietet via Online-Zugriff dem Nutzer die Möglichkeit, jederzeit den Bestand einzusehen.

Einige Findbücher waren noch nicht in die Datenbank aufgenommen, und da kam ich nun zum Einsatz.

Des Weiteren hatte ich auf meinem persönlichen Schreibtisch, in meinem persönlichen Büro (ja, man wurde auch, wenn man eigentlich „nur“ Austauschpraktikant war, sehr verwöhnt) riesige Aktenberge.

Ich hatte die Aufgabe, von jeder Akte den Inhalt und die Laufzeit zu ermitteln.

Die „Laufzeit“ gibt an, aus welchem Jahresabschnitt die Akten stammen. Beispielsweise



Das Hauptstaatsarchiv Hannover ist sozusagen ein Ort, an dem Geschichte stattgefunden hat und zugleich Geschichte archiviert wird.

erstes Blatt der Akte aus dem Jahre 1971, beziehungsweise letztes Blatt der Akte von 1978.

All das musste vermerkt werden. Genauso wie der Inhalt. Worum geht es in dieser Akte eigentlich? Eine kurze Beschreibung musste her.

Zusätzlich durfte ich noch Bestandssignaturen vergeben, die natürlich auch bestimmten Vorgaben entsprechen mussten.

Während des Praktikums habe ich einen Tag im Benutzungsdienst hospitiert. Dieser beaufsichtigt den Lesesaal, gibt Hilfestellung bei Fragen der Nutzer und nimmt Bestellungen für Archivalien auf, die aus dem Außenmagazin „ausgehoben“ (geliefert) werden müssen.

Zum Ende des Praktikums ging es auch für einen halben Tag nach Pattensen zum Außenmagazin. Ich besichtigte die verschiedenen Bereiche, wie zum Beispiel die Reproduktionswerkstatt, in der

Dokumente, die sich in schlechtem Zustand befinden, so gut es geht wieder hergestellt werden.

Und auf einmal waren die 7 Wochen des Praktikums um und ich machte mich, reicher an Wissen, wieder auf nach Berlin. Meiner Meinung nach sind Austauschpraktika in einer anderen Fachrichtung eine gute Möglichkeit, die Arbeitsabläufe kennen zu lernen, Gemeinsamkeiten zur Ausbildung in der FR-Bibliothek zu sehen und viel Neues zu lernen.

von Fabian Bönte

Quellen:

<http://www.nla.niedersachsen.de/landesarchiv/das-niedersaechsische-landesarchiv-85942.html>

<http://www.hannover.de/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Nieders%C3%A4chsisches_Landesarchiv

<http://de.wikipedia.org/wiki/Archiv>

[Abrufdatum: 17.02.2014]

FAMI-AZUBIS AUF DER LEIPZIGER BUCHMESSE

IM MEDIENLAGER



Leipzig. Vier FaMI-Klassen des OSZ „Louise-Schroeder“ wollten im März 2012 die Leipziger Buchmesse besuchen. Unsere Klassenleiter hatten die Karten dafür organisiert. Ich freute mich bereits sehr auf den Besuch der Leipziger Buchmesse, weil ich schon immer einmal dorthin wollte. Und wir fuhren nicht nur einfach so dorthin. Nein, wir waren Fachbesucher! Das heißt, dass wir ein paar VIP-Annehmlichkeiten wie Kaffee-Coupons genießen durften. Da dieser Ausflug von der Schule organisiert wurde, kostete uns das Spektakel kaum etwas. Bevor wir losfuhren, versammelten wir uns vor der Schule und wurden auf zwei Busse verteilt.

Nach einer Busreise mit ausreichend Knabbereien für unterwegs erreichten wir das Messegelände. Der Bus parkte auf einem riesigen Parkplatz, der bereits früh am Morgen gut besucht war. Geschlossen gingen wir zu einem riesigen Messegebäude. Ich hatte

zwar damit gerechnet, dass die Messe sehr groß sein würde, aber dieses „Glashaus“ übertraf meine Erwartungen bei weitem.

Wir bahnten uns einen Weg durch die Menge und gingen zum Fachbesucher-Empfang. Zu allererst bekamen wir ein paar Broschüren. Die Eintrittskarten hängten wir uns um den Hals. Mit einem Messe-Plan unter dem Arm gingen wir in kleinen Gruppen los. Jedoch liefen wir trotz Messe-Plan orientierungslos durch die Gegend. Eine Mitschülerin und ich hatten sowieso nur ein Ziel: Die Manga und Anime-Halle. Dort warteten viele Anime-Verlage mit ausgewählten Mangas und einer Menge Fanartikel. Auf der gesamten Messe konnte man verkleidet Leute sehen, aber in der Manga-Halle befand sich der Cosplay-Hotspot.

Nach ein paar Stunden machten wir uns dann auf die Suche nach unseren Mitschülern. Das war in dem Labyrinth aus Messeständen und Menschen gar nicht so einfach. Während der Suche nach unseren Mitschülern kamen wir an der größten Halle vorbei, welche sich genau in der Mitte der Messe befand. Dort waren sämtliche Rundfunkgesellschaften vertreten, die teilweise Live-Übertragungen von der Buchmesse sendeten. Irgendwann fanden wir dann unsere Mitschüler und

tauschten uns mit ihnen aus.

Gemeinsam gingen wir durch zwei Hallen. Eine Halle bestand nur aus Kinder- und Jugendliteratur sowie Schöner Literatur. In der anderen Halle fand man fast ausnahmslos Sachliteratur. Uns alle überraschte die Bandbreite der Veranstaltung. In jeder Ecke gab es etwas anderes zu sehen. Es waren Zeitungen, Verlage, TV-Sender und weitere Medien vertreten und luden zum Verweilen ein. Alle boten Werbegeschenke an, welche bereits an manchen Ständen Mangelware waren. Im Laufe des Tages hatten sich ein paar Gruppen bereits von dem Messegelände verabschiedet und erkundeten die Stadt. Wir genossen aber weiterhin das Angebot der Messe.

Die Zeit verging ziemlich schnell und unsere vier FaMI-Klassen fanden gegen sechzehn Uhr vor dem Messegebäude wieder zusammen. Nach einem kurzen Austausch stiegen wir erschöpft in unsere Busse und fuhren zurück zur Schule, von wo aus wir nach Hause gingen.

Leider folgte für unsere FaMI-Klassen kein weiterer Ausflug zur Buchmesse. Es hatte sehr viel Spaß gemacht und ein paar von uns werden die Messe auch in den nächsten Jahren privat besuchen.

von Evelyn Wetzel

Allein unter Frauen...



WELCHE ROLLE SPIELT DAS „STARKE“ GESCHLECHT?

MEHR MÄNNER IN DIE BIBLIOTHEK

Früher war der Beruf des Bibliothekars männlich geprägt. Frauen suchte man in Bibliotheken vergebens. Denkt man nur einmal an: Immanuel Kant, Johann Wolfgang von Goethe, Jacob und Wilhelm Grimm oder aber auch Philip Larkin. Alles bedeutende Bibliothekare und Männer.

Nach und nach veränderte sich das Berufsbild. Mit Bona Peiser fand Ende des 19. Jahrhunderts die erste deutsche hauptberufliche Bibliothekarin ihren Platz in der männlich geprägten Bibliothekslandschaft. Viele Frauen sollten ihr folgen.

Aus der heutigen Sicht gesehen, hat sich das Blatt gewendet. 80% der Bibliotheksbeschäftigten sind weiblich. Männer sind im Jahre 2014 nach wie vor unterrepräsentiert.



Auch mit der Einführung des Berufes der FaMIs im Jahre 1998 hat sich bis dato

keine „Besserung“ bei der Geschlechterfrage eingestellt.

Der Anteil männlicher Azubis in der Ausbildung zum FaMI beträgt im Durchschnitt 18,2%. [Das zeigt auch unsere Umfrage - siehe Seite 21-23]

Nach wie vor entscheiden sich immer noch zu wenig männliche Jugendliche für die Ausbildung. Warum eigentlich?

Ist es das verstaubte Image der alten Bibliothekarin, die einen mit böser Miene über ihre Brille anguckt und ermahnt, leise zu sein?



Sind es genau diese Bilder in den Köpfen der Jungs: Bilder von riesigen Regalen voll alter verstaubter „Schinken“, die eh keinen interessieren, die sie veranlassen, sich gegen eine Ausbildung zum FaMI zu entscheiden?

Ein Trugschluss, wenn man meint, in der Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste ginge es langweilig zu.

Das Berufsbild des FaMIs bietet abwechslungsreiche

Tätigkeitsfelder. Im vorangeschrittenen 21. Jahrhundert ist die Arbeit mit digitalen Medien, CDs, DVDs, PCs, Konsolenspielen oder auch dem Internet schon längst zur Routine geworden.

Eigentlich alles Medien, mit denen sich laut Statistik eher Jungen statt Mädchen beschäftigen.

Die vollständige Statistik ist folgendem Link einzusehen:

[http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/Grunddaten_Jugend_Medien_2013.pdf]

Nach wie vor haben immer noch zu viele der männlichen Jugendlichen vermutlich einfach noch Berührungsängste, sich genauer mit der Arbeit in Bibliotheken oder generell dem Angebot von Bibliotheken auseinanderzusetzen.

Boys Day als Lösung?

Dieses Problem greift das bundesweite Netzwerk und Fachportal „Neue Wege für Jungs“ mit dem „Boys' Day“ auf.

Der „Boys' Day“ oder auch „Jungen-Zukunftstag“ stellt männlichen Jugendlichen typische Frauenberufe vor.

Jungen haben einen Tag lang Zeit, sich von Bibliotheksmitarbeitern die Arbeit in einer Bibliothek

“ Man fühlt sich [in der Bibliothek] wie in der Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.“

- Johann Wolfgang von Goethe

Es ist dringend notwendig, mehr männliche Mitarbeiter in Bibliotheken zu gewinnen. Es sollte ein Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen in Bibliotheken entstehen und bestehen.

Grundsätzlich ist es erstrebenswert, eine Gleichberechtigung in der Bibliothekslandschaft Deutschlands zu schaffen. So wie es in der Gesellschaft Mann und Frau gibt, so sollte es auch eine gleichmäßige Verteilung beider Geschlechter in Bibliotheken geben.

Ein Thema, das es anzupacken gilt!

Jetzt!

Was ist wichtig oder von Vorteil, wenn man mit dem Gedanken spielt, eine Ausbildung als FaMI zu beginnen?

Man sollte mindestens über den mittleren Schulabschluss (Mittlere Reife) verfügen, Interesse an Menschen, Medien und Technik mitbringen. Wenn einem zudem das Ordnen und Sortieren leichtfällt, dann könnte der Beruf des FaMI der richtige für einen sein.

Die Ausbildung wird zudem nicht nur in der Fachrichtung Bibliothek, sondern auch in Archiven, in der Information und Dokumentation, in der Medizinischen Dokumentation oder in Bildagenturen angeboten. Später, nach der Ausbildung, ist das Arbeiten in den verschiedensten Bereichen möglich. Überall dort eben, wo Informationen bereitgestellt und vermittelt werden.



Technik, die begeistert?!

von Fabian Bönnte

Hab' keine Berührungsängste und informiere dich jetzt in einer Bibliothek in deiner Nähe über den Beruf des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Bibliothek.

Zusätzlich kannst du dich auch hier schon mal umschauen:

Quellen:

<http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/start?dest=profession&prof-id=8329>

http://de.wikipedia.org/wiki/Fachangestellter_f%C3%BCr_Medien-_und_Informationsdienste

<http://www.dienstleistungsberufe.de/deliver/html/deliver/Fachangestellter-Medien-u.Info.Dienste-Bibliothek/JobId94>

“FAMIS WERDEN GRENZGÄNGER“

INTERVIEW

Jan Kesselhut, 31, arbeitet als Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste in der Universitätsbibliothek an der Freien Universität Berlin. Von 1999 - 2002 absolvierte er die Ausbildung am Kunsthistorischen Institut der FU. Ursprünglich wollte er gerne Fachinformatiker für Systemintegration werden. Warum er sich trotzdem absolut wohl fühlt mit seiner jetzigen Arbeitssituation erzählte er im Gespräch.

Du hast ja einen etwas spezielleren Werdegang, wie kam es dazu?

Durch Zeit und Zufall. Ich bin jetzt Angestellter in der Datenverarbeitung. Als ich die Ausbildung im Kunst-Historischen Institut der FU gemacht habe, war das gerade die Zeit der Umstellung vom konventionellen System (Alphabetischer Zettelkatalog) auf das technische System mit der Einführung von Aleph. Ich kannte mich im EDV- /IT-Bereich ja gut aus und konnte so von Anfang an im technischeren Sektor arbeiten. Zum Ende der Ausbildung habe ich dann noch ein 2-monatiges Praktikum in der EDV gemacht. Nach der Ausbildung habe ich dann eine, auf zwei Jahre befristete, Projektstelle bekommen. Ziel war die Einführung der Metalib, also der Digitalen Bibliothek. Jetzt habe ich einen unbefristeten Vertrag und arbeite weiterhin in der EDV.

Wie siehst du das Image der Bibliothek und den Beruf des FaMIs?

Die Relevanz von Bibliotheken nimmt im Gedächtnis der Menschen immer mehr ab bzw. ist kaum vorhanden. Die Leute denken, sie finden alles Online. Dass sie Datenbanken, elektronische Zeitschriften und E-Books zum Großteil nur nutzen können, weil sie mit dem Campusnetz verbunden sind, ist den meisten nicht bewusst. Genauso wenig, dass Bibliotheksmitarbeiter die Online-Ressourcen auswählen und zur Verfügung stellen und dass viel Geld für die ganzen elektronischen Angebote ausgegeben wird. Selbst den Wissenschaftlern ist das oft nicht bewusst. Dadurch denken sehr viele „Wozu brauch ich überhaupt eine Bibliothek“. In Zukunft werden die Bibliotheken wohl nur noch Speicherbibliotheken sein, da der Trend zum elektronischen geht und die Schnelligkeit, an Informationen zu gelangen mehr zählt, als das in die Tiefe gehen.

Was hat sich bei den Tätigkeiten bzw. den Arbeitsbedingungen verändert?

Der FaMI wird so gesehen nicht mehr nur FaMI sein. Es wird zur Normalität werden, dass er Grenzgänger zwischen der der bibliothekarischen und der technischen Seite der Bibliothek werden. Die Bibliothekare müssen technischer werden, um in Zukunft auch mit allen Arbeitsgängen zu Recht zu kommen. Das wird aber schwierig, da zum Teil seit Jahrzehnten die gleichen Kollegen in den Abteilungen sind und diese sich zum Teil nicht so recht anpassen wollen. Dadurch werden die FaMIs mehr damit belastet, neue Arbeitsgänge zu Akzeptanz zu verhelfen. Dadurch hat sich aber auch das Bild des FaMIs etwas geändert. Er ist nicht mehr nur der „Assistent“, sondern bekommt auch mehr Verantwortung durch seinen technische Kompetenz.

„DER BERUF DES FAMIS IST IM WANDEL“

INTERVIEW

Michele (30) hat 2003 seine Lehre in der Stadtbibliothek Steglitz Zehlendorf begonnen und ist seit 2006 einer der quirligsten und aktivsten FaMIs im Bezirk (und vielleicht auch darüber hinaus?). Wenn man so mitbekommt, was er neben seiner „eigentlichen“ FaMI-Arbeit noch so macht, könnte einem schwindelig werden. Michele ist so ansteckend mit seiner Begeisterung für den FaMI-Beruf, und so dauerte das Interview mit ihm auch wesentlich länger als mit anderen FaMIs – aber es war auch sehr unterhaltsam!

Über Michele:

- 30 Jahre, männlich, beschäftigt in der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf
- eigenes Referat (14+)
- Dienstplankoordination Service-Mitarbeiter
- Service / Info-Dienste, leitet die FaMI- und Service-Team-Sitzungen, die monatlich für alle FaMIs bzw. Service- Mitarbeiter im Bezirk stattfinden
- Personalrats-Mitglied, sowie BIB-Vorstandsmitglied der LG Berlin

Welcher Arbeitsbereich gefällt dir bisher am besten?

Das eigene Referat (14+), die Dienstplankoordination und die Ausbildung

Warum?

Weil ich (eigen)verantwortlich arbeiten, kreativ sein & den Nachwuchs fördern kann.

Warum bist du FaMI geworden und würdest du dich wieder für diese Ausbildung entscheiden?

Weil es geil ist. Eigentlich war es ein „Unfall“, aber ich würde es jederzeit wieder tun.

Wo siehst du dich in 5-10 Jahren? Hast du vor, dich weiter zu qualifizieren?

Ich sehe mich immer noch hier - nur besser bezahlt. Ich könnte mir auch vorstellen, in 10 Jahren in der Ausbildung zu arbeiten. Weiterqualifizieren würde ich mich gerne, wenn es dann etwas gibt, das Sinn macht.

Wie siehst du das Image der Bibliothek und den Beruf des FaMIs?

Bibliotheken haben positives Image, nicht ohne Grund sind die Bibliotheken die bestbesuchteste Kultureinrichtung in unserer Stadt.

Der Beruf des FaMIs ist im Wandel! Der Beruf müsste sich nach erst 15 Jahren neu definieren und den Gegebenheiten angepasst werden. Dazu braucht es FaMIs und Arbeitgeber, die aufstehen und gemeinsam etwas bewegen möchten – denn möglich wäre dies! Es bleibt zu hoffen, dass dies geschieht – ich bin ziemlich zuversichtlich!

Was hat sich bei den Tätigkeiten bzw. den Arbeitsbedingungen verändert?

Als ich vor 10 Jahren anfang, hatte man vor kurzem erst PCs in der Leihstelle eingeführt, jetzt haben wir RFID und einen immer stärker werdenden Markt an elektronischen Medien (z.B. E-Books). Insgesamt heißt das, dass man sich den Umständen schnell anpassen sollte, sonst geht man ggfs. unter.

WISSENSWERTES AUF EINEN BLICK

AUSBILDUNG ZUM FAMI

Ein Beruf – viele Einsatzmöglichkeiten: 5 Fachrichtungen

- **Archiv**
Sichere Aufbewahrung und Verwaltung von Archivgut, z.B. historischen Akten, Briefen, Plänen
- **Bildagentur**
Vermarktung von eigenem oder fremdem Bildmaterial
- **Information und Dokumentation (IuD)**
Informationsversorgung der Kunden vor allem mithilfe von Datenbanken
- **Medizinische Dokumentation**
Sichere Aufbewahrung und Verwaltung aller wesentlichen Informationen zu einem Patienten
- **Bibliothek**
öffentlich oder wissenschaftlich

Was macht ein FaMI der Fachrichtung Bibliothek?

Typischerweise sind das folgende Tätigkeiten:

- Bestellen (Kaufen) von Büchern, Zeitschriften und anderen Medien
- Kontrollieren und Bearbeiten von Lieferungen und Rechnungen
- Einträge im Onlinekatalog erstellen, damit Suchen und Wiederfinden der Medien möglich ist
- Medien ausleihen, zurücknehmen, für Nutzer bereitstellen, Mahnungen versenden
- Beraten und Informieren von Nutzern, z.B. Hilfe bei der Literaturrecherche

Es gibt Öffentliche Bibliotheken (ÖB) und Wissenschaftliche Bibliotheken (WB).

Man kann sagen, dass die genannten Tätigkeiten auf beide Formen zutreffen. Allerdings gibt es auch Unterschiede, die sich aus den verschiedenen Benutzergruppen ergeben. Man sollte sich also überlegen, welche Bibliotheksart einem besser gefällt. Vielleicht habt ihr euch ja schon auf Seite 7 getestet - ansonsten ist es doch ein guter Grund, noch mal an den Anfang zu gehen!

Schulfächer

- Medien- und Informationsdienste (Hauptfach; höchste Stundenanzahl)
- Service und Beratung (berufsbezogen)
- Wirtschaftslehre (berufsbezogen)
- Sozialkunde (berufsbezogen)
- Englisch (2 Jahre)/ Deutsch (1 Jahr)
- Sport

Praktika

- Fachrichtungspraktikum -> Kennenlernen einer der anderen Fachrichtungen
- Austauschpraktikum -> Kennenlernen der Arbeit der jeweils anderen Bibliotheksform (ÖB als WB-FaMI und umgekehrt)
- Freiwilliges Auslandspraktikum im 3. Lehrjahr

Geld gibt's auch (Bruttoangaben Stand Januar 2014, Quelle berufe.net)

- 1. Ausbildungsjahr: € 746*
- 2. Ausbildungsjahr: € 796*
- 3. Ausbildungsjahr: € 844*

* das sind nur ungefähre Angaben, da es davon abhängt, ob Bund / Land, Berlin / Brandenburg bzw. andere Bundesländer - oder im Falle der Bildagenturen / IuD-Bereich in der freien Wirtschaft

„Wie mache ich Kindern das Lesen schmackhaft“?

ERST ICH EIN STÜCK - DANN DU

Das Lesepatenprojekt ist ein Projekt der Louise-Schroeder-Schule und der Mercator Grundschule in Lichterfelde.

Jede Woche treffen sich die FaMI-Auszubildenden mit den Grundschulern, um zu lesen. Ob nun vorlesen, lesen lassen, abwechselnd lesen, Spiele zur Auflockerung - alles ist erlaubt. Nur keine Langeweile. Spielerische Herangehensweise ist von den Kindern oft sogar gewünscht.

Wer nun Interesse am Lesepatenprojekt gefunden hat und mehr erfahren möchte, der kann sich unter folgenden Links informieren.

http://www.osz-louise-schroeder.de/html/lesepatenprojekt_i.htm

http://www.osz-louise-schroeder.de/html/lesepatenprojekt_ii.htm

<http://derlesepatenblog.wordpress.com/>

Kurz und knapp sind die Ziele des Lesepatenprojekts folgende:

**Interesse an Büchern wecken
Lesefertigkeiten verbessern
Konzentrationsfähigkeit erhöhen
geistige und soziale Entwicklung fördern
Kreativität steigern**

Ein Lesepate ist für ein bzw. zwei Kinder verantwortlich. Gelesen wird jeweils einmal in der Woche, also dreimal bzw. viermal im Schulblock. Jeweils 45 Minuten sind pro Kind eingeplant. Oft wünscht man sich als Lesepate mehr Zeit. Jedes Kind hat somit 3 Lesepaten - jeweils einen Paten pro Ausbildungsjahr.

Doch nicht jeder FaMI-Azubi muss sich zwingend in die Gesellschaft von Kindern begeben, wenn er meint, dass das nicht sein Fall ist.

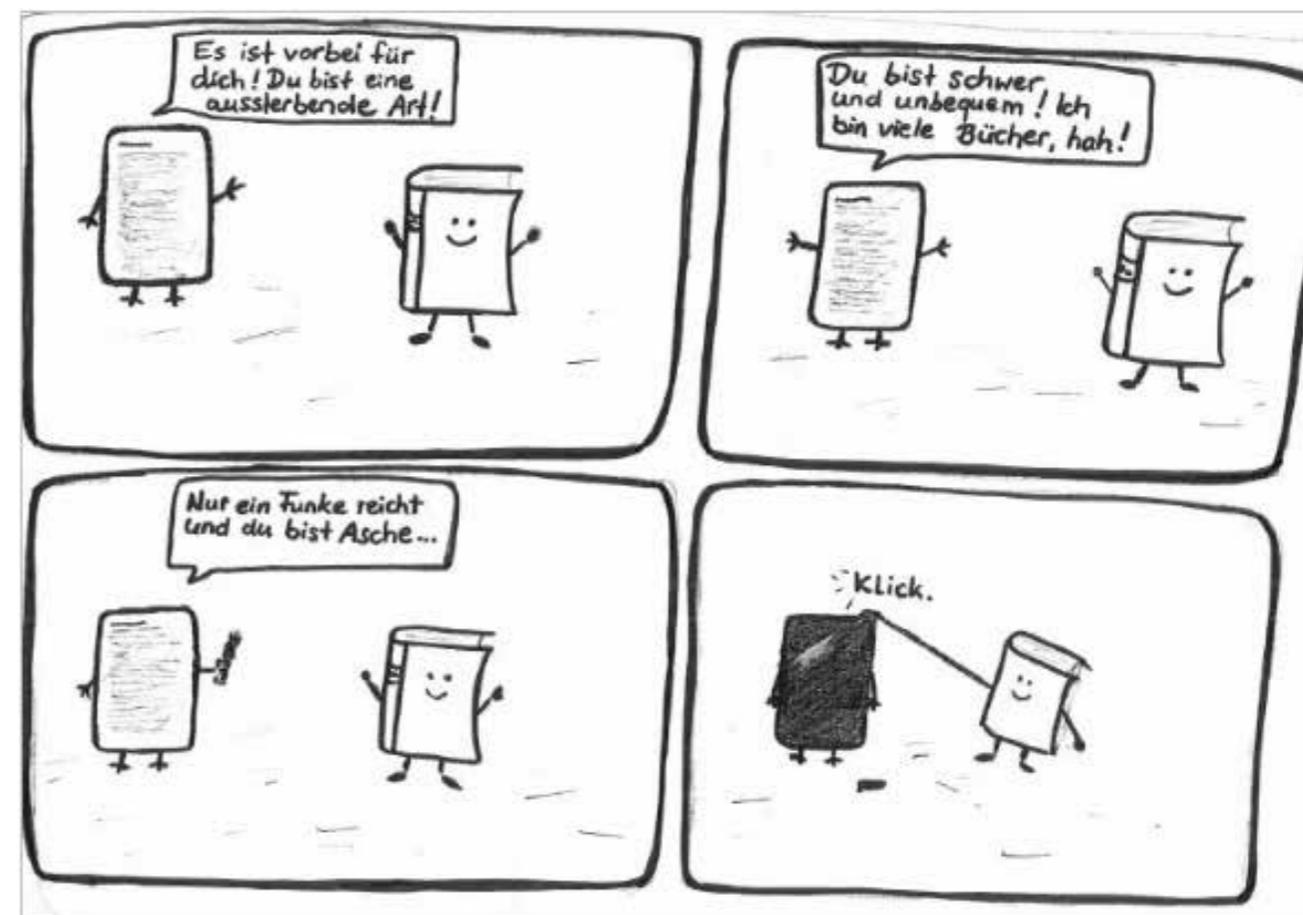
Man braucht natürlich nicht nur vertrauenerweckende Vorleser, sondern auch engagierte Hintermänner bzw. Frauen. Diese müssen sich überwiegend mit Verwaltungsaufgaben befassen. Beispielsweise Tabellen, Listen und Dokumente erstellen, Spiele ausarbeiten, die die Lesepaten wiederum mit den Kindern austesten können, Sponsoren suchen, die das Projekt unterstützen, etc.



von Fabian Bönnte

„Die Literatur gibt der Seele Nahrung, sie bessert und tröstet sie.“

- Voltaire



Übersetzt und gezeichnet von Anne Stegmann nach der Idee von <http://theawkwardyeti.com/books/>

“Leserbriefe” bzw. Reaktionen auf unsere Online-Umfrage im Februar 2014

“Liebe FaMI-Azubis, was für eine tolle Idee! Als FaMI und Ausbilderin bin ich an dem Ergebnis sehr interessiert.”

“Ich bin zwar nicht betroffen, aber ich weiß nicht ob es so toll ist wenn man nur männlich oder weiblich angeben kann. so ein feld für sonstiges wär vlt ganz nett für leute die sich ihrer gender-identität nicht so sicher sind.”

“Done! Viel Erfolg!”

“Viel Erfolg beim Projekt!”

“Ich freue mich schon auf das Magazin! :)”

“Das wurde auch Zeit, dass jemand mal wieder fragt.”

“Studium an der FHP lohnt sich ;-)”

“Ich hätte es nie gedacht, aber es ist mein Traumberuf!”

Sehr empfehlenswerte Ausbildung!!!

“Die Ausbildung trägt zu viele kaufmännische Laster. Wer möchte sich schon als FaMI selbstständig machen?”

“viel Glück mit der Umfrage und für die baldige Abschlussprüfung. :)”

“Interessante Umfrage!”

“viel Erfolg bei eurem Marketingprojekt!”

“Ich hoffe, dass ich für diese Umfrage nicht zu alt bin ;-)”

“Viel Glück beim Projekt und bei der anstehenden Prüfung!”

“Viel Spaß bei der Ausbildung und viel Erfolg mit der Umfrage ;)”

“Die Frage nach der Verkürzung der Ausbildung ist sicherlich abhängig von der Situation. Wenn ich eine feste Stelle vor dem eigentlichen Ausbildungsende in Aussicht hätte, würde ich mit Sicherheit verkürzen. Andernfalls macht es keinen Sinn.”

“Wenn ich ein zweites Mal wählen könnte, würde ich statt der Ausbildung, sofort studieren.”

“Ich bin noch Bibliotheksassistentin, Fami kam erst später.”

“Vielleicht wäre eine Frage zur Situation der freien Stellen nach der Ausbildung auch noch interessant gewesen. ;)”

“Man hätte noch fragen können, ob ein Auslandspraktikum während der Ausbildung absolviert wurde - was bei mir der Fall ist ;)”

...

- um nur einige der Reaktionen auf unsere Umfrage zu zeigen!

Wir danken allen für ihre Kommentare, Anregungen, “Viel-Glück-Wünsche” und das insgesamt große Interesse an unserem Projekt - wir haben viel gelernt und werden hoffentlich vieles davon mit den in den FaMI-Berufsalltag nehmen können!

IMPRESSUM

DAS KLEINGEDRUCKTE

Herausgeber: Louise-Schroeder-Schule

Lippstätter Str. 9-11

12207 Berlin

Redakteure (Text & Bild):

Anne Stegmann (Freie Universität Berlin)

Evelyn Wetzel (Freie Universität Berlin)

Fabian Bönte (Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf)

Josephine Ziem (Freie Universität Berlin)

Juliane Brosowsky (Freie Universität Berlin)

Marion Schaarschmidt (Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf)

Berater der Redaktion: Christina Kleinschmitt

Rolf Perkowski

Ulrike Penzel

Druck:

Kopierladen Prenzlauerberg

Danziger Str. 96

10405 Berlin

Inh. Martin Karnath

Das Layout beruht auf einem Template von Best InDesign Templates für das Programm “Adobe InDesign” und wurde von der Redaktion (inhaltlich / Ideen) bzw. Marion Schaarschmidt (technische Umsetzung) angepasst.

„Business Week Magazine”

© bestindesigntemplates.com

© der Fotos - soweit nicht anders angegeben - bei den Teilnehmern dieses Projekts!

Dieses Magazin entstand im Rahmen des Marketing-Projekts der Louise-Schroeder-Schule innerhalb von 9 Schultagen. Die genannten Redakteure sind Auszubildende im 3. Lehrjahr der Klasse MI113.

Der Druck der 1. Aufl. [25 Ex.] wurde finanziert durch die Freie Universität Berlin.

Außerdem danken wir allen, die uns bei der Erstellung unterstützt haben und Interesse an unserem Magazin gezeigt haben. Ein Dank auch an alle Interview-Partner, die es am Ende leider nicht ins Magazin geschafft haben - trotzdem waren die Gespräche sehr interessant!